

Gedenktasse von „Braunschweigs Stiftung“ Helfen, wo Not ist

Von Rolf Heckelsbruch

Der Pulverdampf der Kanonade war schon lange verweht, da entsann sich der Kriegsreporter Goethe, daß er damals im September 1792 im Heerlager von Valmy die Sache eigentlich auf den Punkt gebracht hatte, als er zu den ratlosen Herren visionär gesagt haben will: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus, und ihr könnt sagen, ihr seid dabei gewesen“.

Was war geschehen? Das preußisch-österreichische Heer, das unter dem Oberbefehl des Herzogs Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig die als desolat eingeschätzte französische Revolutionsarmee schlagen und den in Paris eingekerkerten französischen König Ludwig XVI. und seine österreichische Frau Marie Antoinette befreien sollte, trat einen kläglichen Rückzug an. Und dies, ohne von den unorthodox kämpfenden Franzosen eigentlich geschlagen worden zu sein. Es scheint, als habe der in vielen Schlachten erprobte Braunschweiger Feldmarschall die Übersicht über Heer und Schlacht verloren gehabt. Und weil Valmy an der Marne liegt, könnte man sagen, damals habe für die Franzosen bereits das erste „Marnewunder“ stattgefunden, dem ein zweites 1914 folgte, als die deutschen Armeen ebenfalls den Durchbruch nach Paris verpaßten.

Nichtsdestotrotz: Carl Wilhelm Ferdinand wurde in Braunschweig mit Jubel begrüßt. Nicht so sehr als ruhmreicher Feldherr, sondern weil sich die notleidende Bevölkerung von ihm eine Besserung ihrer Verhältnisse versprach. Und dazu gehörte dann auch, daß er 1794 eine Stiftung gründete, die heute

noch bestehende „Braunschweigs Stiftung“, womit wir beim Thema sind. Denn Dienstag abend füllte sich das Foyer des Braunschweigischen Landesmuseums zu einem Festakt mit Besuchern. Die hatten nicht nur Gelegenheit, dem Vortrag von Museumschef Gerd Biegel zu lauschen, der so ausführlich wie fundiert Herzog Carl Wilhelm Ferdinands Leben in eine weltgeschichtliche Betrachtung aus braunschweigischer Sicht einbezog, sondern man konnte auch zum Wohle der seit über zweihundert Jahren „soziale Hilfe im Stillen“ (Stiftungs-Konservator Jochen Winter) leistenden Stiftung eine Gedenktasse mit dem Scherenschnitt-Porträt des Herzogs erwerben.

150 Mark kostet sie. 200 sind davon in limitierter Auflage in der ehemals braunschweigischen Manufaktur Fürstenberg hergestellt worden. Und die erste erhielt an diesem Abend aus den Händen von Konservator Jochen Winter ein später Nachfahre Herzog Carl Wilhelm Ferdinands, nämlich der hannoversche Welfenprinz Heinrich, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg. Und „Königliche Hoheit“ zeigte sich in ihrem Grußwort davon überzeugt, daß die Stiftung, so sie denn erhalten bleibt, „noch vielen Menschen in Not wird helfen können“.

Dazu legte der Abend einen weiteren finanziellen Grundstock, denn über hundert Tassen wurden verkauft, und wer dem guten Zweck noch dienen will, kann eine oder mehrere im Landesmuseum erwerben. 1794 haben sich die Braunschweiger auch nicht knickrig gezeigt. Als damals, am 6. Februar, die Stiftung gegründet wurde, spendeten sie gleich 10 200 Taler. Und das war eine stolze Summe.



Die erste Tasse Prinz Heinrich (links), überreicht von Museumschef Gerd Biegel (Mitte) und Konservator Jochen Winter.

Foto: Peter Sierigh